

## Stadtratswahlen 2006: Fragen an die Kandidatinnen und Kandidaten



**Barbara Thalmann**

<b>Frage 1:</b>	Welchen Bezug haben Sie zum Sport? In welchen Sportvereinen sind Sie Mitglied bzw. welche Sportarten betreiben Sie aktiv?
<b>Antwort:</b>	Ich bin im Gegensatz zu meinen Kindern und meinem Mann in keinem Sportverein aktiv und ich verfolge auch die mediale Sportwelt eher nur am Rande. Wenn unter Sport aber die Bewegung allgemein verstanden wird, würde ich mich doch als sportlich bezeichnen. Ich gehe joggen - nehme z.B. Greifensee- und Silvesterlauf teil - schwimme gerne – am liebsten im See und fahre mit dem Velo. Ich unternehme gerne Wanderungen oder Skitouren in den Bergen. Einmal wöchentlich besuche ich einen Afro-Dance-Kurs an der Movity Bewegungsschule
<b>Frage 2:</b>	Gemäss Art.121 der neuen Kantonsverfassung, die am 1. Januar 2006 in Kraft tritt, fördern Kanton und Gemeinden den Sport. Mit welchen konkreten Massnahmen soll die Stadt Uster diesem Verfassungsauftrag nachkommen (Breitensport, Jugendsport und Leistungssport?)
<b>Antwort:</b>	Wichtig finde ich vor allem den Breiten- und den Jugendsport. Zu den konkreten Massnahmen siehe Antworten 3 und 4.
<b>Frage 3:</b>	Teil des sportpolitischen Konzepts des Bundesrates, vermehrt Bewegungsanreize für die Bevölkerung schaffen, ist das Projekt „Lokales Bewegungs- und Sportnetz (LBS)“. Uster wurde 2003 als Modellgemeinde ausgewählt. Wie soll Ihres Erachtens die Vernetzung des Ustermer Sports erfolgen? Wie sehen Sie die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Vereinen? Welche Rolle sollen die Schulen dabei spielen?
<b>Antwort:</b>	Stadt und Vereine müssen zusammenarbeiten. Aber auch die Vereine untereinander sind gefordert. Die vorhandenen finanziellen und räumlichen Ressourcen müssen eingeteilt und überschneidende Bedürfnisse untereinander abgestimmt werden.  Für die Vernetzung des Ustermer Sports wäre eine Internetplattform ideal mit aktualisiertem Vereinsverzeichnis, Ansprechpersonen, Raumverzeichnissen (drinnen und draussen), allenfalls Reservationsmöglichkeiten, Veranstaltungen, regelmässige Infos, administrative Dienstleistungen. Zu prüfen wäre auch eine Art von Sportsekretariat.  Die Schulen könnten mit freiwilligem Schulsport einen Teil des Angebotes für Kinder und Jugendliche abdecken. Dazu braucht es den Kontakt zwischen den Schulen und den Vereinen. Auch die Idee der „Bewegten Schule“ die im Zusammenhang mit dem

	<p>Jahr des Sports an manchen Orten erprobt wird wäre zu überlegen. Die Infrastrukturanlagen der Schulen, der Stadt und der Vereine sind optimal zu nutzen.</p>
<b>Frage 4:</b>	<p>Was muss eine Stadt speziell auszeichnen, damit das Label „Sportstadt“ gerechtfertigt ist?</p>
<b>Antwort:</b>	<p>Sportanlagen und Infrastrukturen</p> <p>Ein funktionierendes Sportvereinsleben mit einem breiten Angebot, durchaus aber auch einigen herausragenden Vereinen, die über die Gemeindegrenze hinaus eine Signalwirkung haben</p> <p>Besonderes Augenmerk auf Jugendförderung, einerseits im Leistungssport, vor allem aber auch als Beitrag zur Integration, Jugendarbeit und Freizeitgestaltung.</p> <p>Sportanlässe von Verbänden, Vereinen und im Breitensport</p> <p>Eine initiative Sportlerszene mit bekannten Namen als Aushängeschilder</p> <p>Ein Sporthotel</p> <p>Ein Strassennetz, dass sich überdurchschnittlich fürs Velo fahren eignet und Wege in der Stadt, die zu Fuss gut und gerne benutzt werden können</p> <p>Ein Naherholungsgebiet, dass zum Wandern, Walken, Joggen und Baden einlädt</p> <p>Genügend Plätze und Aussenräume zum Spielen und sich Bewegen</p>
<b>Frage 5:</b>	<p>Die Gemeinde Wallisellen hat zur Führung ihrer Sportanlagen im Jahr 1998 die Sportanlagen AG Wallisellen (<a href="http://www.sportanlagen-wallisellen.ch">www.sportanlagen-wallisellen.ch</a>) gegründet, an welcher Gemeinde, Einzelpersonen, Vereine und Firmen als Aktionäre beteiligt sind. Der Ertrag der Sportanlagen hat sich seither vermehrfacht und das Defizit, welches vorher durch die Gemeinde getragen wurde und neu durch Subventionen der Gemeinde an die Sportanlagen AG Wallisellen gedeckt wird, konnte um rund 40% gesenkt werden. Sehen Sie eine solche Auslagerung auch als mögliches Modell für die Stadt Uster?</p>
<b>Antwort:</b>	<p>Das Modell tönt verlockend und könnte geprüft werden.</p> <p>Allerdings müssten Vor- und Nachteile abgewogen werden, die Situation in Wallisellen mit Uster verglichen werden. Eine seriöse Aussage dazu würde ich erst nach genaueren Abklärungen mit allen beteiligten Akteuren wagen.</p>